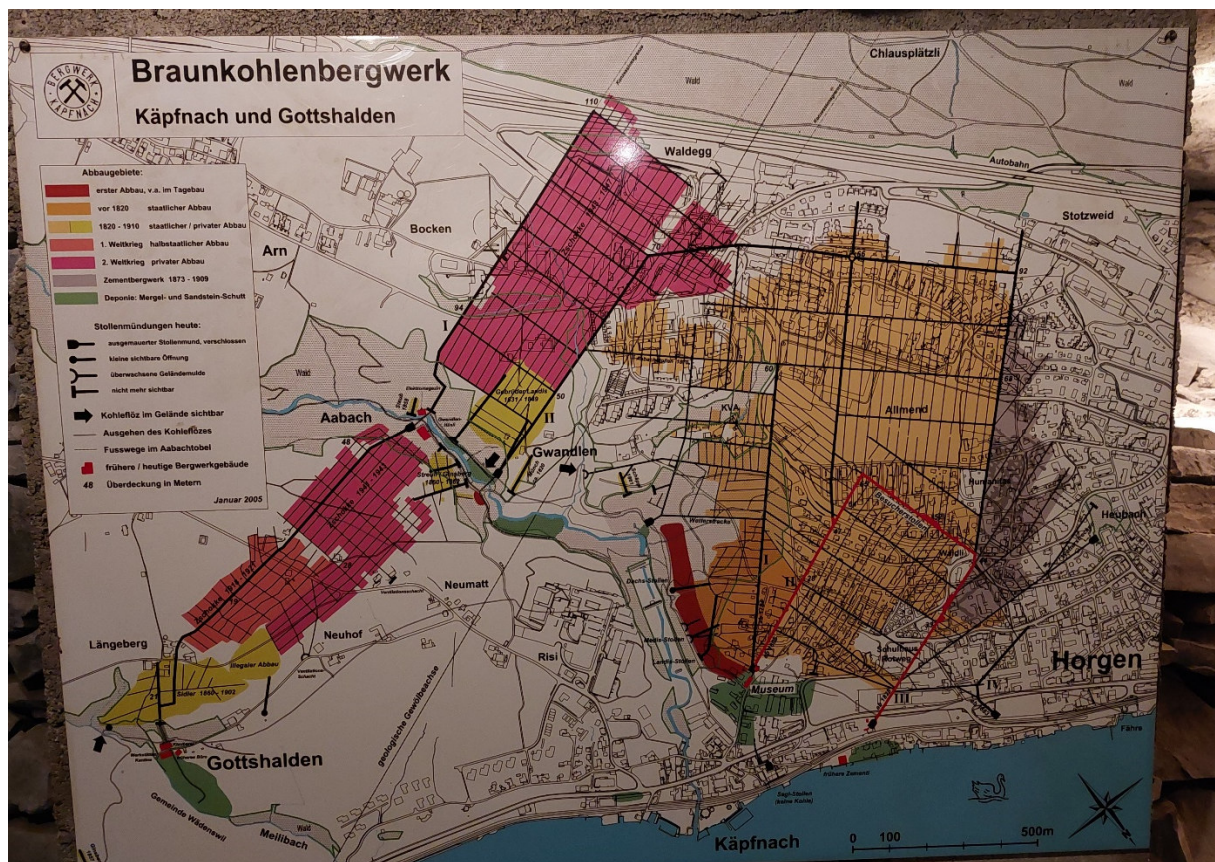


## Verbandsanlass 10. Mai 2023 - Besichtigung Kohle Bergwerk Käpfnach in Horgen

„Glück auf!“

1947, kurz nach dem zweiten Weltkrieg endete die fast 400 Jährige Geschichte des Kohle-Abbaus in Horgen. Doch das Bergwerk lebt – bis heute.

Der Verband hat die Mitglieder zu einer Besichtigung am 10. Mai 2023 in das stillgelegte Kohle-Bergwerk Käpfnach in Horgen eingeladen. Der sehr gut erhaltene Besucherstollen und die interessante, lebhafte und charmante Führung beeindruckte die kleine Gruppe. Erstaunlich und fast nicht zu glauben, was für ein gewaltiges Bauwerk zwischen See und Autobahn versteckt unter Tage liegt.

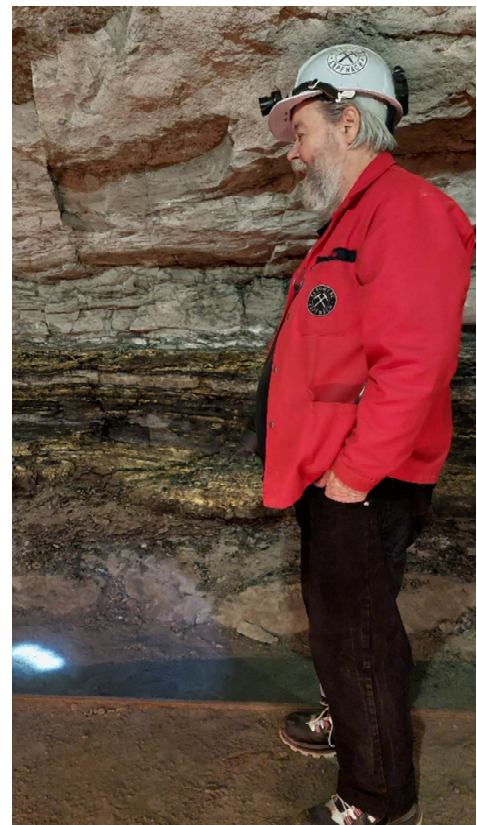


Was wir erleben durften, kam einer Zeitreise gleich. Der sehr kompetente Reiseleiter Peter wusste alles zum Bergwerk, nannte es liebevoll “Chäpfne” und konnte uns mit der einen oder anderen Geschichte bestens unterhalten.



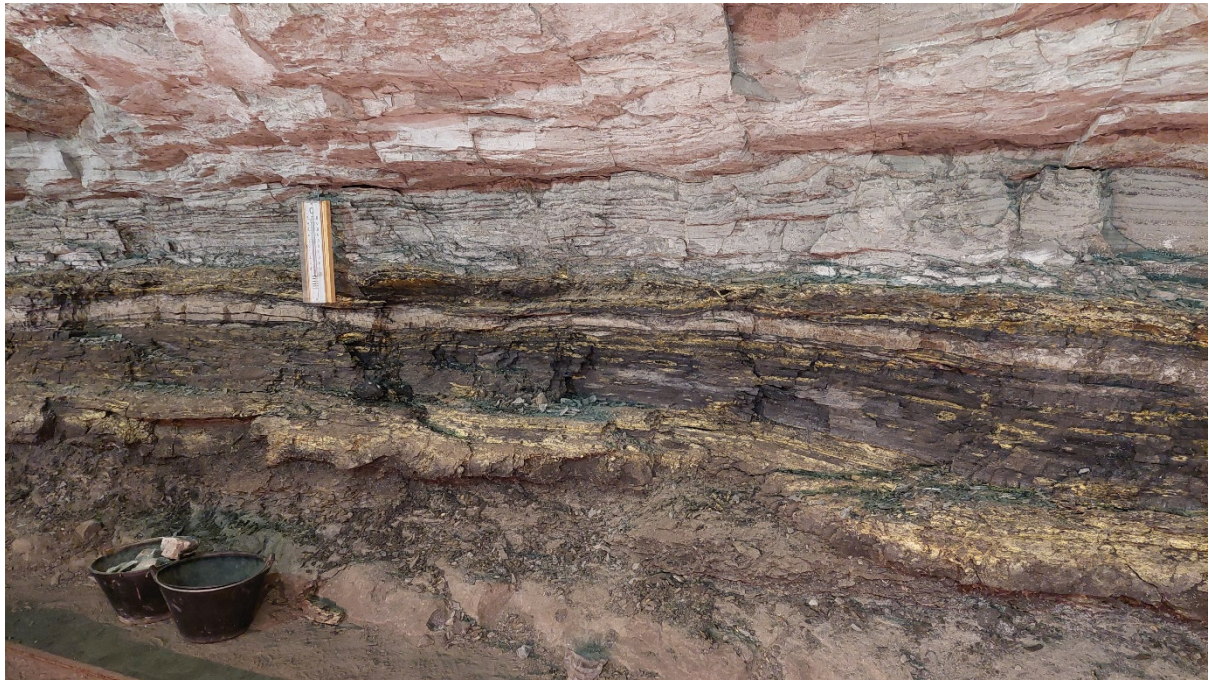


Bevor wir in den Stollen „Einfahren“ durften, mussten wir uns gegenseitig den bergmännischen Gruss „Glück auf!“ zurufen. Ansonsten hätte Peter uns vermutlich im Regen stehen lassen.





Hinter dem Tor - auf dem Stollenzug - lernte man schnell den Kopf einzuziehen. Die Stollen sind zum Teil am Anfang sehr schmal und nieder, doch weiter im Innen des Stollen kam es viel besser.



Zu Spitzenzeiten wurde dem Berg pro Jahr ca 6'500 Tonnen Braunkohle entnommen. Wohlverstanden in mühsamer Handarbeit. Das Kohle-Flötz war nur gerade 20-50cm dick, so mussten die „Häuer“ auf der Seite liegend, ihre Arbeit verrichten.





Die Arbeit war trotz allen Widrigkeiten begehrt, da die Arbeiter für damalige Zeiten mit Fr 2.35 pro Tag fürstlich entlohnt wurde. Das war fast das Doppelte von dem, was ein Lehrer damals verdiente.

Die Chäpfner-Braunkohle war qualitativ eine schlechte Kohle und zudem mit Schwefel durchsetzt. Deshalb verwendete man sie hauptsächlich für grosse Öfen, z.B. in Spitälern die 24/7h beheizt wurden. Kaum waren die Kriege vorbei und die Grenzen wieder offen, wurde das Bergwerk stillgelegt. So auch zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg.

Pechschwarz und sehr eindrücklich war es, als Peter für einige Augenblicke die Lichter löschte. Als dann das kleine Oel-Lämpchen gegen die Dunkelheit ankämpfte, konnten wir erahnen, welche Bedingungen damals unter Tage geherrscht hatten.

Hungrig und durstig von den vielen Eindrücken kam der Stollentrunk und die Zwischenverpflegung gerade zur richtigen Zeit. Was zu Zeiten von damals den Bergleuten aufgetischt wurde, bekamen wir charmant von Peters Ehefrau serviert: Apfelsaft, Brot und Käse und zusätzlich selbergemachte Schinkengipfeli. Welche Variationen wir geniessen durften, bleibt ein Geheimnis der Anwesenden.

